

Japanisch lernen in der Mittagspause

An der Heinrich-Heine-Gesamtschule vermittelt Ute Winkels Schülern Sprache, Schrift und Kultur Japans.

VON MAREN ALINE MERKEN

Sie büffeln Zeichen, Laute, Schriftsysteme – und das aus freien Stücken. Sieben Schüler der Heinrich-Heine-Gesamtschule besuchen die Japan-AG, opfern dafür sogar ihre Mittagspause. Zusammen mit Lehrerin Ute Winkels lernen sie nicht nur die fremde Sprache, sondern auch Traditionen und Gepflogenheiten der Kultur.

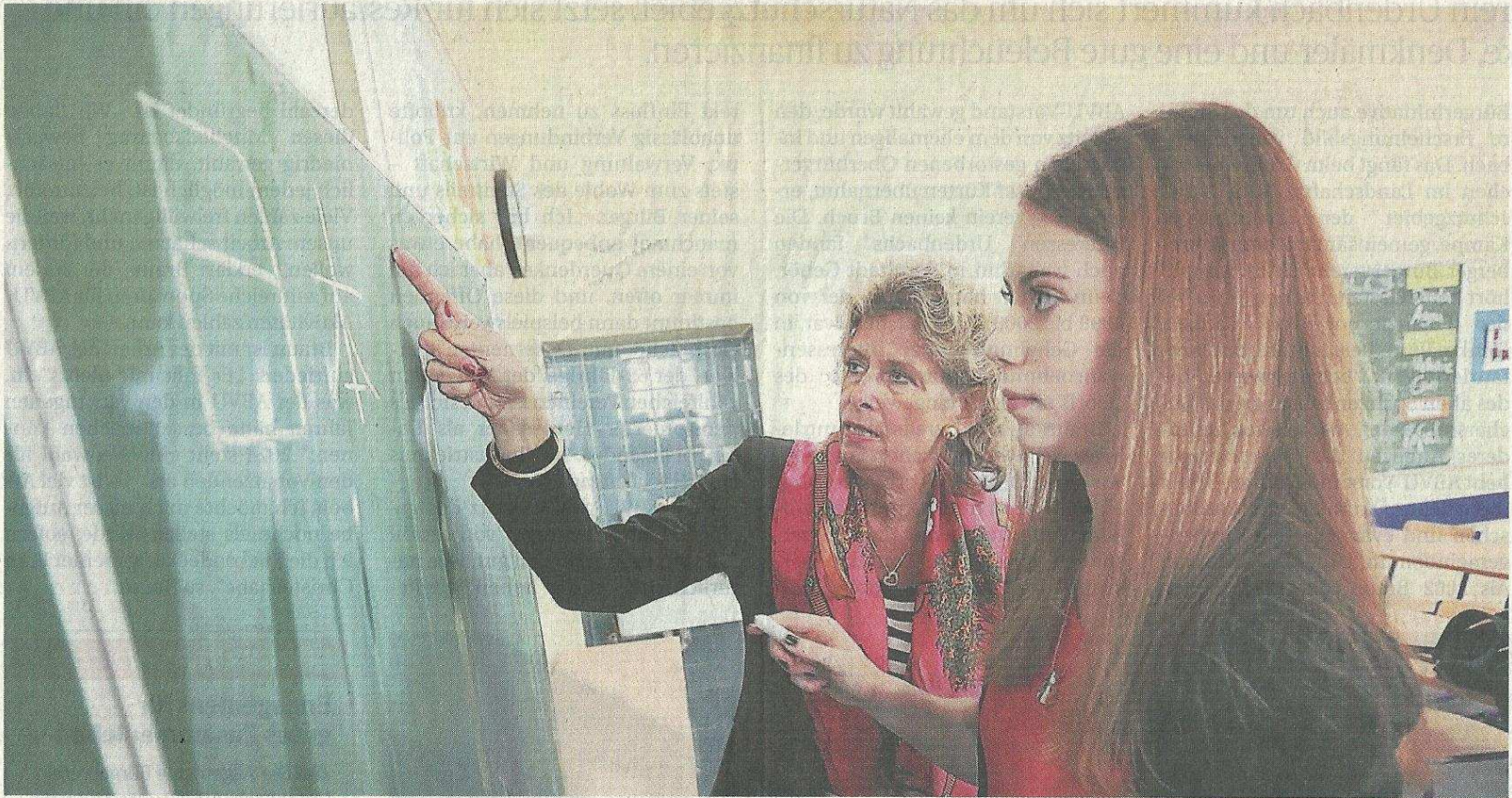
„Die Teilnahme an der Japan-AG erfordert viel Disziplin, denn die Schulstunden reichen keinesfalls aus, um die komplexe Sprache zu lernen“, sagt Winkels, die modernes Japan studiert und zwei Jahre in Tokio gelebt hat. „Jeder Schüler, der hier mitmacht, muss neben den

„Ich kann mir vorstellen, einen Beruf mit Japanbezug auszuüben“

Celine
Schülerin

normalen Hausarbeiten immer wieder lesen, üben und die Aussprache lernen. Das ist eine sehr zeitintensive Angelegenheit.“ Die sieben Schüler sind aufgeteilt auf zwei Gruppen, eine Anfängergruppe und eine fortgeschrittenere mit Vorkenntnissen. Zum Sprachunterricht gehört es auch, die typischen japanischen Begrüßungsformeln zu lernen. „Japan hat eine völlig andere Kultur, vergleicht man sie mit der unseren“, sagt Winkels. „Dort geht es viel um Respekt und Bescheidenheit, Dinge, die man wissen muss, um sich den Japanern und ihren Traditionen annähern zu können. Vieles scheint erst befremdlich, ergibt bei genauerem Hinsehen aber einen Sinn.“

Der 15 Jahre alte Khuong besucht die zehnte Klasse der Gesamtschule und einmal wöchentlich die Japan-



Lehrerin Ute Winkels zeigt Celine an der Tafel verschiedene japanische Schriftzeichen. Sie ist eine von sieben Schülern, die an der Heinrich-Heine-Gesamtschule die Japan-AG besucht.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

AG. „Ich komme aus Vietnam, spreche also bereits eine asiatische Sprache – aber das Vietnamesische ist komplett anders. Wir benutzen ja nicht die japanischen Schriftzeichen“, sagt er. „Für mich ist das Schwierigste die Zeichenlehre, das ist wirklich sehr viel auf einmal, was man da behalten muss.“ Auch seine Mitschülerin Celine hat so ihre Schwierigkeiten mit der fremden Sprache. „Japanisch ist einfach unglaublich komplex – trotzdem macht es mir viel Spaß es zu lernen“, sagt sie. „Ich interessiere mich sehr für Animé und Manga. Außer-

dem würde ich gerne einmal nach Japan reisen, könnte mir sogar vorstellen, später einmal einen Beruf mit Japanbezug auszuüben.“

Im Land der Geishas und des Sus-his war außer der Lehrerin bisher niemand. Trotzdem ist die Faszination ungebrochen. „Ich bin zuversichtlich, dass viele der Schüler die Sprache auch in der Oberstufe weiterbelegen“, sagt Winkels. „Es sind allesamt sehr gute Schüler, die motiviert lernen. Zwei meiner Schülerinnen aus der letzten AG besuchen mittlerweile den Oberstufenkurs am Cecilien-Gymnasium und das

mit gutem Erfolg. Ich hoffe, dass der ein oder andere aus diesem Kursus es ihnen gleichtut.“ Und es scheint, als würde der Großteil der Schüler das auch so planen. Um die Sprache auf dem Niveau zu beherrschen, dass eine flüssige Unterhaltung möglich ist, sind schon etwa fünf bis sechs Jahre Unterricht mit viel Einsatz nötig. „Ich denke, die meisten Mitschüler aus dem Kurs wollen auch Abitur machen“, sagt Celine. „Und wenn man so eine schwere Sprache anfängt, soll das schon einen Sinn haben. Also werden wir wohl damit weiter machen.“

BEZIEHUNGEN

Japaner und Japanisch in Düsseldorf

Die japanische Gemeinde in Düsseldorf ist die größte auf dem europäischen Festland. Bereits seit 1983 feiern die Japaner ihre guten Beziehungen zur Stadt Düsseldorf mit Japanwochen, seit 2002 gibt es jährlich einen „Japantag“, zu dem mehr als eine halbe Million Besucher kommen. Dieses Jahr ist der Japantag am **25. Mai**.